

Gleiche Würde, gleiche Beteiligung

Ein Dossier der Katholischen Aktion Österreich
für den Synodalen Prozess.

Katholische Aktion Österreich
Spiegelgasse 3/2/6, 1010 Wien
www.kaoe.at

Die fundamentale Gleichheit aller an Würde und Berufung, wie sie schon im Galaterbrief beschrieben wurde und wie sie auch das 2. Vat. Konzil in Lumen Gentium festgehalten hat, ist die Basis des gemeinsamen Unterwegsseins aller Gläubigen. Sie ist die Grundlage des „pilgernden Gottesvolkes“, der Kirche, und muss in allen Strukturen und Vorgängen der Kirche gegeben sein. Sowohl in den Texten des zweiten Vatikanums, besonders im Dekret über das Laienapostolat „*Apostolicam actuositatem*“ als auch im nachsynodalen Apostolischen Schreiben „*Christifideles laici*“ von Papst Johannes Paul II. über die Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt wird von der Gleichheit aller Gläubigen, ihrer Rechte und Pflichten und ihrer Verpflichtung zur Teilhabe gesprochen. Diese Teilhabe gilt es endlich umzusetzen und die Rechte aller Getauften festzulegen und einzuhalten.

1. Sehen

In unserer Gesellschaft ist eigenständiges, selbstbewusstes und auf innerer Überzeugung beruhendes Handeln und Wirken notwendig und wird von Amtsträgern der Katholischen Kirche von ihren Gläubigen gegenüber der Welt gefordert. Eigenständiges, selbstbewusstes und auf der inneren Glaubensüberzeugung basierendes Denken und Handeln ist aber auch in innerkirchlichen Strukturen und Entscheidungen von Nöten. Die absolute Macht des Klerus in allen Dingen entspricht nicht der allen Menschen von Gott verliehenen Würde und dem Wert jedes und jeder einzelnen.

Alle Christen und Christinnen sind berufen, am Aufbau des Reiches Gottes mitzuwirken und an der Gestaltung der Kirche teilzuhaben. Viele Missstände in der Kirche fußen auf falscher, hierarchisch geprägter Machtverteilung, die in der Vergangenheit zu Leid und Unterdrückung geführt hat. Manches mag der damaligen Zeit entsprechend unterschiedlich sinnvoll gewesen sein, muss jetzt aber dringend verändert werden. Es geht um die Rückbesinnung auf die Botschaft Jesu.

Die kirchlich gebrauchte Sprache ist für viele heute oft unverständlich, besonders für jüngere Menschen. Sprache ist Voraussetzung von Teilhabe. Sie inkludiert und exkludiert, sie wirkt und prägt.

2. Urteilen

Die Communio-Kirche des II. Vatikanischen Konzils muss endlich umgesetzt werden, damit Kirche bei uns nicht weiter Einfluss und Stellenwert verliert. Viele Menschen haben sich von der Kirche abgewendet und wenden sich auch weiterhin ab, weil sie schmerzlich erfahren haben, dass sie, ihre Anliegen und ihr konkretes Leben nicht wahr- und ernstgenommen werden und ihnen Teilhabe an unserer gemeinsamen Kirche verweigert wurde. Es geht um gegenseitiges Ernstnehmen, um ein Miteinander und nicht um ein Gegeneinander und die Verteidigung der absoluten Macht des Klerus.

6 *„Wir sind nicht die Herren eures Glaubens,
sondern die Diener eurer Freude.“*

2. Kor 1,24

Der Synodale Prozess (von altgriechisch σύνοδος *sýnodos*, ‘gemeinsamer Weg’) ist die Möglichkeit eines fruchtbaren Miteinanders in gemeinsamer Verantwortung, wenn auch mit unterschiedlichen Funktionen. Mutige Veränderungen sind unabdingbar. Veränderungen machen Angst, aber der Heilige Geist wurde der gesamten Kirche zugesagt.

*„Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark?
Fürchte dich also nicht, und hab keine Angst: denn der Herr, dein Gott,
ist mit dir bei allem, was du unternimmst.“*

Josua 1, 9

Weil allen Getauften Gottes Geist gegeben ist, sind alle verantwortlich für Leben und Wirken der Kirche in ihren Gemeinden und Gemeinschaften. Alle sind von Gott in seine Kirche berufen. Das Miteinander ist daher so zu gestalten, dass ein Mitdenken, Mitentscheiden und Mitverantworten aller Gläubigen möglich ist. Alle Männer und Frauen sind als Kinder Gottes gleich an „Würde und Heiligkeit“ (Christifideles laici 50 bezugnehmend auf Gal 3,28);

*„Pflicht und Recht zum Apostolat haben
die Laien kraft ihrer Vereinigung mit Christus, dem Haupt.
Denn durch die Taufe dem mystischen Leib Christi
eingegliedert und durch die Firmung mit der
Kraft des Heiligen Geistes gestärkt, werden sie vom Herrn selbst
mit dem Apostolat betraut.
Sie werden zu einer königlichen Priesterschaft und
zu einem heiligen Volk (vgl. 1 Petr 2,4-10)
geweiht ...*

(Apostolicam actu ositatem 3)

3. Handeln

Im Interesse der Kirche
sind notwendige Reformen gefordert:

Im Rahmen der Weltkirche: regionale kulturelle Unterschiede prägen Gesellschaft und Menschen. Daher ist es sinnvoll, dass auch die jeweiligen Bischofskonferenzen regional unterschiedliche Leitlinien und Kirchenordnungen entwickeln, um auf die pastoralen Situationen und Notwendigkeiten adäquat reagieren zu können. Es geht um die Vielfalt in der Einheit und das Erkennen von Verschiedenheit als Bereicherung.

8

*„... erfüllt von der Gabe des Geistes,
dessen geheime Freude es immer sein wird,
Gemeinschaft zu schaffen und
die Ähnlichkeiten wiederherzustellen,
indem er mit den Unterschieden spielt...“*

(aus dem Testament des seligen Christian de Cherge,
Prior der Mönche von Tibhirine, 1994)

Der *sensus fidei* oder *fideliium* muss erhoben und beachtet werden. Auch die regionalen Eigenheiten müssen bei Entscheidungen mit berücksichtigt werden.

„Vom Beginn der Christenheit an haben alle Gläubigen eine aktive Rolle bei der Entwicklung des christlichen Glaubens gespielt. Die ganze Gemeinschaft hat Zeugnis für den apostolischen Glauben abgelegt, und die Geschichte zeigt, dass, wenn Entscheidungen über den Glauben getroffen werden mussten, das Zeugnis der Laien von den Hirten berücksichtigt wurde.“

(Internationale theologische Kommission: „sensus fidei oder sensus fidelium“ vorgelegt von Kardinal Gerhard L. Müller, Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre.)

Mitspracherecht und –möglichkeiten bei Bischofsernennungen erarbeiten und einsetzen. Der Kreis derer, die befragt werden muss erweitert, gehört und ernst genommen werden.

Mitspracherecht und Entscheidungsbefugnis müssen auf allen Ebenen rechtlich abgesichert werden. Es kann nicht um die „freundliche Erlaubnis“ eines Bischofs/eines Priesters gehen, sondern um ein verbrieftes Recht. Es braucht Gewaltenteilung, besonders als Prävention gegen (Macht-)Missbrauch. Diese muss durch unabhängige Kontrollinstanzen gewährleistet werden.

Das Subsidiaritätsprinzip der katholischen Soziallehre muss beachtet und eingehalten werden.

Die regionalen Unterschiede müssen beachtet werden:
Großstadt - ländliche Regionen - auch innerhalb Österreichs

Synodale Leitung: Leitungsgremien oder Teams auf gleicher Ebene:

Die Zusammensetzung von Gremien auf allen Ebenen der Kirche ist so zu gestalten, dass Pfarrgemeinden, Orden, Organisationen der Bildung und Diakonie, Laienorganisationen von Frauen, Männern, Jugend und Kindern angemessen vertreten sind.

Die jeweiligen Personen sind durch Wahlen zu bestimmen. In diesen Gremien wird über die missionarische Präsenz der Kirche ebenso wie über strukturell-administrative wie finanzielle Belange beraten und je nach Ebene zusammen mit den Leitenden abgestimmt. Dazu sind auch, wenn notwendig, kirchenrechtliche Bestimmungen anzupassen.

4. *Gemeinsames Wirken in der Kirche*

Das Verhältnis zwischen Priestern und Laien muss hinsichtlich ihrer Gleichwertigkeit in erster Linie geklärt werden.

Die Stellung der Frau in der Kirche ist eines der wichtigsten Probleme, das dringendst gelöst werden muss. Es geht nicht nur darum, wie viele Frauen verletzt und vor den Kopf gestoßen wurden und werden, sondern es geht auch darum, was der Kirche fehlt und entgeht, wenn die Frauen von den wesentlichen Leitungs- und Verantwortungsgremien ausgeschlossen sind. Es hat sich schon einiges gebessert, aber die Grundfrage der Gleichwertigkeit beider Geschlechter muss ebenso wie die Gleichwertigkeit zwischen Priestern und Laien ein für alle Mal festgeschrieben und umgesetzt werden. Dabei geht es nicht um Zugeständnis, sondern um ein Recht!

12

Schon im 16. Jahrhundert beklagte Teresa von Avila die zurückgesetzte Stellung der Frau:

*„Herr meiner Seele, dir hat vor den
Frauen nicht gegraut als du durch diese
Welt zogst. [...] und hast bei ihnen
genauso viel Liebe und mehr Glauben
gefunden als bei den Männern.“*

Aus Teresa von Avila: „Der Weg zur Vollkommenheit“
Camino de Perfeccion 1566.

Die Gleichheit der Geschlechter ist immer wieder in der Bibel formuliert. Das muss endlich ernst genommen und konkret umgesetzt und gelebt werden.

*“Es gibt nicht mehr Juden und Griechen,
nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau,
denn ihr alle seid “einer“ in Christus Jesus.”*

Gal 3,28

EIN SCHLUSSGEDANKE:

Wandlung ist nicht nur in der Feier der hl. Messe von zentraler Bedeutung. Wandlung ist zentral für christliches Leben: Für alle Christen und Christinnen gilt, sich von Gottes Liebe ständig ändern und verwandeln zu lassen.

Aber - gibt es tatsächlich Veränderung, oder bleibt doch alles bei den gleichen gewohnten Mustern, Strukturen und Haltungen?

Wird der Synodale Prozess etwas verändern?

Wenn es keine Wandlung gibt, erstarrt die Kirche und verliert an wertprägender, menschenstärkender und gesellschaftlicher Relevanz.

Wir alle sind gleich an Würde und Berufung. Und alle ChristInnen sind berufen sich eigenständig, selbstbewusst und auf der Grundlage ihrer Glaubensüberzeugung aktiv in der Welt einzubringen, mit ihren je unterschiedlichen Fähigkeiten und Aufgaben. Das gilt auch innerhalb der Kirche: wir alle müssen mitdenken, mitreden, mitgestalten, mitentscheiden –und auch gemeinsam die Verantwortung tragen. Gleichberechtigt, auf Augenhöhe. Zu viel würde der Kirche verloren gehen, wenn wir weiterhin aus Geschlecht und Weihestatus eine Hierarchie konstruieren.

Die Katholische Aktion Österreich (#kaoe) ist die offizielle und größte Laienorganisation der Katholischen Kirche in Österreich und umfasst die Katholische Jungschar, Katholische Jugend, Katholische Hochschuljugend, Katholische Frauenbewegung, Katholische Männerbewegung, Katholische Arbeitnehmer:innenbewegung, Katholischer Akademiker:innenverband - und das in allen Diözesen. Dazu das Forum Beziehung, Ehe, Familie und das Forum Kunst, Wissenschaft, Medien.

Katholische Aktion
Österreich

